

Digitaler Festkommers

anlässlich des

99. Stiftungsfestes

e.v.

K.D.St.V. Ostmark



im **W** zu **Nürnberg**

am 20.06.2020

Festfolge

Einzug der Chargen

In allen guten Stunden

Als ich schlummernd lag heut Nacht

Begrüßung

Die Gedanken sind frei

Festrede: Cbr Prof. Dr. Christian Pescher (Au-D, Oe-D)

* * *

Ostmark-Bundeslied

Totengedenken

CU-Bundeslied

Nationalhymne

* * *

Salamander

Bayernhymne

Ausblick

Frankenlied

Auszug der Chargen

1. In allen guten Stunden

T: Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) 1775

M: Karl Friedrich Zelter (1758–1832) 1799

Auch nach der Melodie „Wenn alle untreu werden“

1. In allen guten Stunden, erhöht von Lieb und Wein, soll dieses Lied verbunden von uns gesungen sein! |: Uns hält der Gott zusammen, der uns hierher gebracht, erneuert unsre Flammen, er hat sie angefacht. :|

2. So glühet fröhlich heute, seid recht von Herzen eins! Auf, trinkt erneuter Freude dies Glas des echten Weins! |: Auf, in der holden Stunde, stoßt an und küsset treu bei jedem neuen Bunde die alten wieder neu. :|

3. Wer lebt in unserm Kreise, und lebt nicht selig drin, genießt die freie Weise und treuen Brudersinn? |: So bleibt durch alle Zeiten Herz Herzen zugekehrt, von keinen Kleinigkeiten wird unser Bund gestört. :|

4. Uns hat ein Gott gesegnet mit freiem Lebensblick, und alles, was begegnet, erneuert unser Glück. |: Durch Grillen nicht gedrängt, verknickt sich keine Lust, durch Zieren nicht geenget, schlägt freier unsre Brust. :|

5. Mit jedem Schritt wird weiter die rasche Lebensbahn, und heiter, immer heiter steigt unser Blick hinan. |: Uns wird es nimmer bange, wenn alles steigt und fällt, und bleiben lange, lange, auf ewig so gesellt. :|

Goethes Text hat eine Vielzahl von Komponisten zu Vertonungen angeregt. : Johann Friedrich Reichardt (1752–1814) 1809, C. F. E. Richter 1809, Christian Gottlob August Bergt (1772–1837) 1814, Franz Peter Schubert (1797–1828) 1815, Hans Georg Nägeli (1773–1836) 1817, Wilhelmine von Schwertzell (1787–1863) 1823, Ludwig van Beethoven (1770–1827) 1823/24, Gustav Reichardt (1797–1884) 1825, Wilhelm F. Riem 1830/31, Wilhelm Baumgartner (1820–1867) 1857, Otto Uhlmann (1891–1980) 1929.

Das Lied ist das Verbandsbundeslied der Deutschen Sängerschaft, wird dort allerdings auf eine andere Melodie gesungen.

2. Als ich schlummernd lag heut' Nacht

T: Adolf Katsch (1813–1906), 1884

M: Adolf Schlieben (1828–1896), 1885

1. Als ich schlummernd lag heut' Nacht, lockten süße Träume, schimmernd in der Jugend Pracht, mich in ferne Räume. Krasses Füchsllein saß ich schlank in der Kneipe wieder, und in vollem Chore klang laut das Lied der Lieder: |: *Gaudeamus igitur, iuvenes dum sumus!* :| *Post iucundam iuventutem, post molestam senectutem* |: *nos habebit humus!* :|

2. Tabakswolkenduft umkreist, bläulich Rheinweinbecher; desto heller flammt der Geist in dem Haupt der Zecher. Füchsllein fühlt im Weltenrund sich der Schöpfung Krone; und er singt mit keckem Mund und mit keckem Tone: |: *Ubi sunt qui ante nos in mundo fuere?* :| *Vadite ad superos, transite ad inferos,* |: *ubi iam fuere!* :|

3. Jäh erwacht ich, – glockenklar tönt mir's in den Ohren: Heut' sind's runde siebzig Jahr' seit du wardst geboren. Heut schon liegen hinter dir der Semester hundert! – Hell rieb ich die Augen mir, summte still verwundert: |: *Vita nostra brevis est, brevi finietur,* :| *venit mors velociter, rapit nos atrociter,* |: *nemini parcetur.* :|

4. Schnell vom Lager sprang ich auf, rief: Mir hat das Leben viel in seinem kurzen Lauf, Leid und Lust gegeben. Sei vergessen, was gedrückt mich mit Sorg' und Plage; heut ein Hoch dem, was beglückt meine jungen Tage: |: *Vivat academia, vivant professores,* :| *vivat membrum quodlibet, vivant membra quaelibet,* |: *semper sint in flore!* :|

5. Goldne Burschenzeit entflog schnell, daß Gott erbarme! – Ledern Philistertum zog mich in dürre Arme. Doch philistern lernt' ich nicht, hoch, auf goldnen Schwingen, trug mich Lieb' zum Himmelslicht, jubelnd durft ich singen: |: *Vivant omnes virgines graciles, formosae,* :| *vivant et mulieres, tenerae, amabiles,* |: *bonae, laboriosae!* :|

6. Weib und Kinder an der Hand, freut ich mich des Lebens; nützlich sein dem Vaterland, ward das Ziel des Strebens. Konnte sich's zum Paradies auch nicht ganz gestalten, Treue, die ich ihm erwies, hat's mich doch gehalten. |: *Vivat et respublica, et qui illam regit!* :| *Vivat nostra civitas, maecenatum caritas, |: quae nos hic protegit!* :|

7. Im latein'schen Liede sang heut' ich alter Knabe meines Lebens ganzen Gang von der Wieg' zum Grabe; komme, wann du willst, Freund Hein, mich zur Ruh zu bringen; doch wie einst ein Fuchselein, will der Greis noch singen: |: *Pereat tristitia, pereant osiores, :| pereat diabolus, quivis antiburschius |: atque irrisores!* :|

3. Die Gedanken sind frei

T: Ursprünglich aus der Schweiz und dem Elsaß

M: Volkslied

1. Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten, sie fliehen vorbei, wie nächtliche Schatten. Kein Mensch kann sie wissen, kein Jäger erschießen. Es bleibt dabei: Die Gedanken sind frei!

2. Ich denke was ich will und was mich beglückt, doch alles in der Still', und wie es sich schicket. Mein Wunsch, mein Begehren kann niemand verwehren, es bleibt dabei: Die Gedanken sind frei!

3. Und sperrt man mich ein in finsternen Kerker, das alles sind rein vergebliche Werke. Denn meine Gedanken zerreißen die Schranken und Mauern entzwei, Die Gedanken sind frei!

4. Drum will ich auf immer den Sorgen entsagen und will dich auch nimmer mit Grillen verklagen. Man kann ja im Herzen stets lachen und scherzen und denken dabei: Die Gedanken sind frei!

× 5. Ich liebe den Wein, mein Mädchen vor allen, die tut mir allein am besten gefallen. Ich sitz nicht alleine bei einem Glas Weine, mein Mädchen dabei: Die Gedanken sind frei.

4. Ostmark-Bundeslied

T: Hanns Linhardt, 1921

Melodie: Reicht von der Wand mir dort hernieder

1. Ihr Brüder als in trüben Stunden des Vaterlandes tiefster Schmach, das deutsche Hoffen schien verschwunden, rief uns das deutsche Elend wach. Den Glauben fanden wir zertreten, den tot, der Treue bieten kunnt. |: Wer wagte Falschheit zu befehden, da Lug und Feigheit oben stund? :|

2. Wir waren's, die auf morschem Grunde sich schufen einen **starken** Halt. An Ostmarks heil'gem Freundschaftsbunde zerschlägt sich jegliche Gewalt. In *Rot-Gold-Blau* ruht unser Streben, der Erde Bestes schließt es ein, |: und unser Wahlspruch dem wir leben, soll „*Treu-deutsch allewege!*“ sein. :|

3. Ostmark, welch sonderbarer Name, und welcher Kern ihm inne-wohnt. Wir wollen frei von Furcht und Grame erstreben nur was ewig lohnt. Wir wollen höchste Güter pflegen, der Freiheit Gold, der Tugend Licht. |: Wir wollen ungehemmt uns regen, wie's deutscher Männer Art entspricht. :|

4. So tragen wir mit stolzer Freude das *Rot-Gold-Blau* auf unsrer Brust. Wird auch das Band der Motten Beute, sein Sinn doch bleibt uns stets bewußt. Solang noch Männertugend waltet, blüht unser auserles'ner Kreis, |: so wie zum Baume sich entfaltet auf guter Schicht das junge Reis. :|

5. Nun schließt den Ring, daß alle Herzen der eine heiße Schlag durchbebt, der uns in Nöten und in Schmerzen untrennbar aneinander webt. Noch auf des Daseins steilsten Höhen, wo still der Geist dem Logos lauscht, |: soll Ostmarks Feuer von uns wehen, bis uns des Todes Flug umrauscht. :|

5. CV Bundeslied

T: Dr. Heinrich Gassert (Hr), (1857–1928) nach 1866

Melodie: *Strömt herbei ihr Völkerscharen*

1. Laßt, ihr buntbemühten Scharen schallen euren Festgesang: Aus dem Liede der Scholaren töne laut der Freiheit Klang! Singet deutscher Art zum Preise drum ein rechtes Burschenlied, |: durch dess' Wort und durch dess' Weise frisch der Hauch der Freiheit zieht. :|

2. Singt zum Preise eurer Farben, die der Schönheit Glanz verklärt! Was die Neider dran verdarben, nicht des Scheltens ist es wert. Unsre Farben, die wir tragen, schmücken unsrer Ehre Schild, |: sind nach außen drum geschlagen, weil's ihn blank zu halten gilt! :|

3. Greift, die Freundschaft hoch zu preisen in die Saiten tief und voll: Freundschaft muß die Losung heißen, wenn der Bund bestehen soll. Deutsche Freundschaft sich bewähret, sie ist treu bis in den Tod, |: und die Liebe sie verkläret, wie den Fels das Abendrot! :|

4. Auf das Auge zu den Sternen, auf den Blick zum Himmelszelt, wo ein Gott in heil'gen Fernen eures Bundes Banner hält! Auf zum heil'gen Fahneneide, hebt die Bruderhand und schwört, |: daß dem Gott im Sternenkleide ewig euer Herz gehört! :|

5. Tretet her ihr Musensöhne, an des Wissens heil'gen Born: schöpft das Gute, trinkt das Schöne aus der Weisheit Wunderhorn! Bringt der Schönheit eure Liebe als ein reines Opfer dar, |: legt des Herzens beste Triebe auf der Wahrheit Hochaltar! :|

6. Reicht die Hand euch, ihr vom Rheine, ihr vom Neckar, ihr vom Main, ihr vom schroffen Alpensteine, ihr vom grünen Eichenhain! Euer Burschenwort zum Pfande, laßt es schallen himmelwärts! |: Unserm deutschen Vaterlande unsre Hand und unser Herz. :|

Selbst das CV-Bundeslied ist von zeitgeistinduzierten „Verbesserungen“ nicht verschont geblieben: Noch in den späten 50er Jahren hieß es in der letzten Strophe

*„Euer Burschenwort zum Pfande, Burschenwort ist heil'ges Gut!
Unserm deutschen Vaterlande unser letzter Tropfen Blut.“*

6. Nationalhymne

3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland! Danach laßt uns alle streben Brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand – |: blüh‘ im Glanze dieses Glückes, blühe, deutsches Vaterland! :|

7. Für Bayern

T: Michael Oechsner (1816–1893) vor 1857

M: Konrad Max Kunz (1812–1875) vor 1857

1. Gott mit dir, du Land der Bayern, deutsche Erde, Vaterland! Über deinen weiten Gauen ruhe Seine Segenshand! |: Er behüte deine Fluren, schirme deiner Städte Bau und erhalte dir die Farben Seines Himmels – Weiß und Blau! :|

2. Gott mit uns, dem Bayernvolke, daß wir, uns’rer Väter wert, fest in Eintracht und in Frieden bauen unsres Glückes Herd! |: Daß mit Deutschlands Bruderstämmen einig uns ein jeder schau’ und den alten Ruhm bewähre unser Banner – Weiß und Blau! :|

Diskussionen über unterschiedliche Textgestaltungen beendete Ministerpräsident Franz Josef Strauß (Ts) mit einer Bekanntmachung vom 18. Juli 1980. Darin ist festgelegt, dass der 1953 beschlossene zweistrophige Text, der im Wesentlichen der Urfassung entspricht, bei offiziellen Anlässen verwendet wird.

8. Frankenlied

T: Josef Viktor von Scheffel (1826–1886) 1859

M: Valentin Eduard Becker (1814–1890) 1870

1. Wohlauf, die Luft geht frisch und rein, wer lange sitzt muß rosten.
Den allersonnigsten Sonnenschein läßt uns der Himmel kosten. Jetzt reicht mir Stab und Ordenskleid der fahrenden Scholaren, ich will zu guter Sommerszeit ins Land der Franken fahren! Valleri, vallera, valleri, vallera, ins Land der Franken fahren!

2. Der Wald steht grün, die Jagd geht gut, schwer ist das Korn geraten;
sie können auf des Maines Flut die Schiffe kaum verladen. bald hebt

sich auch das Herbst¹ an, die Kelter harrt des Weines; der Winzer Schutzherr Kilian beschert uns etwas Feines. Valleri, valleri, valleri, valleri, beschert uns etwas Feines.

3. Wallfahrer ziehen durch das Tal mit fliegenden Standarten, hell grüßt ihr doppelter Choral den weiten Sonnengarten. Wie gerne wär ich mitgewallt, ihr Pfarr' wollt mich nicht haben. So muß ich seitwärts durch den Wald als rüdig Schäflein traben. Valleri, valleri, valleri, valleri, als rüdig Schäflein traben.

4. Zum heiligen Veit vom Staffelsteinkomm ich emporgestiegen und seh die Lande um den Main zu meinen Füßen liegen: Von Bamberg bis zum Grabfeldgau umrahmen Berg und Hügel die breite, stromdurchglänzte Au. Ich wollt, mir wüchsen Flügel! Valleri, valleri, valleri, valleri, ich wollt, mir wüchsen Flügel!

5. Einsiedelmann ist nicht zu Haus, dieweil es Zeit zu mähen; ich seh' ihn an der Halde drauß' bei einer Schnitt'rin stehen. Verfahrener Schüler Stoßgebet heißt: „Herr, gib uns zu trinken!“ Doch wer bei schöner Schnitt'rin steht, dem mag man lange winken Valleri, valleri, valleri, valleri, dem mag man lange winken.

6. Einsiedel, das war mißgetan, daß du dich hubst von hinnen! Es liegt, ich seh's dem Keller an, ein guter Jahrgang drinnen. Hoiho! die Pforten brech ich ein und trinke, was ich finde. Du heilger Veit vom Staffelstein verzeih mir Durst und Sünde! Valleri, valleri, valleri, valleri, verzeih mir Durst und Sünde!

Der Dichter Viktor von Scheffel (1826–1886) war mit seinen beiden Erfolgsromanen „Der Trompeter von Säckingen“ und „Ekkehard“ ein Lieblingsschriftsteller des 19. Jahrhunderts. Sein „Wanderlied“ aus der Sammlung „Gaudeamus“ (1867), entstanden 1859 bei einem Besuch des Staffelbergs bei Staffelstein, ist auch heute noch die „Hymne“ aller Franken. Scheffel hielt sich damals mehrere Wochen im Kloster Banz nahe dem Staffelberg auf und bereiste in dieser Zeit die nähere und weitere fränkische Umgebung.

Auf dem Staffelberg, gegenüber dem Schloss Banz, wohnte damals der Franziskaner Johann Hennemann, der als Novize den Namen „Ivo“ angenommen hatte, als Eremit. Von diesem ist im Lied die Rede, wenn es dort heißt: „Einsiedelmann ist nicht zu Haus dieweil es Zeit zu mähen. Ich seh' ihn an der Halde draus bei einer Schnitt'rin stehen...“. Ivo, in dieser Szene von Scheffel beobachtet und zu Papier gebracht, nahm die Verewigung nach einigen Bedenken schließlich doch mit Humor. Seit 1891 findet jährlich auf dem Staffelberg ein Treffen der Corpsstudenten statt, bei dem anfänglich Bruder Ivo selbst ein gefeierter Gast war.

¹ 1. allmählich Herbst werden; 2. Trauben ernten, Wein lesen

Bei der schönen Schnitterin handelt es sich um die zu diesem Zeitpunkt 20jährige Eva Lämmlein (1839–1896), die Tochter des Gastwirts von Romansthal, wo noch heute das Gasthaus „Zur schönen Schnitterin“ steht (Romansthal 1, 96231 Bad Staffelstein, T: 09573/4373, www.schnitterin.de).

Der Text wurde 1870 von Valentin Eduard Becker (* 20. November 1814 in Würzburg, † 25. Januar 1890 ebenda) anlässlich eines Preisausschreibens des „Allgemeinen Deutschen Kommersbuches“ vertont.

In Liederbüchern existieren mehrere verschiedene Versionen, die sich zumeist nur in Kleinigkeiten unterscheiden. Der Liedtext enthält auch einige inhaltliche Unstimmigkeiten: So ist der Winzer Schutzherr eigentlich der heilige Urban, der heilige Kilian gilt als der Patron des Frankenlands. Die Kapelle auf dem Staffelberg oberhalb von Staffelstein ist der heiligen Adelgundis geweiht, nicht dem Hl. Veit, dessen Kapelle gegenüber auf dem Ansberg bei Ebensfeld steht. Da er allerdings einer der populärsten Heiligen Frankens ist, durfte er bei Scheffel nicht fehlen. Darauf hingewiesen soll Scheffel mit Pilatus' Zitat *«Quod scripsi, scripsi!»* geantwortet haben.

Aus Bonn stammt die folgende Zusatzstrophe über den Einsiedler Ivo:

- ⊗ 7. Einsiedelmann war leergebrannt jüngst auch bis auf die Knochen.
Er hatte keine Butter mehr und auch kein Fett zum Kochen. Der Wein war hin, das Einheitsbier; erbarm dich, Herr, wie schade! Er hatte nur sein Hausbrevier und etwas Marmelade. Valleri, valleri, valleri, valleri, und etwas Marmelade.

Der fränkische Kabarettist Bernd Regenauer sang am 1.5.2008 im BR folgende Maibock-Strophe:

- ⊗ 7. Wohlauf, die Luft geht frisch und rein, komm Wanderer, laß uns prosten, der Winter ist so ganz vom Tisch, wir wollen Maibock kosten. Von Bamberg bis nach Staffelstein trink ich auf jedem Hügel ein halbes Dutzend Seidelein – daheim dann setzt es Prügel. Valleri, valleri, valleri, valleri, daheim dann setzt es Prügel.

Die beiden auf- und abwärtszählenden Strophen „Einsiedelmann, Zweisiedelmann, Dreisiedelmann, vier Seidel...“ bedürfen an dieser Stelle sicherlich keiner vollumfänglichen textlichen Darstellung.

